



Kleine Zeitung, 21.04.2021, S. 68 / Kultur& Film

Verbesserung ist kein Grund zur Freude

Ambivalent steht es um die Pressefreiheit: Mit dem schlechtesten Ergebnis aller Zeiten verbessert sich Österreich auf Rang 17.

Journalist in Myanmar verhaftet", "profil'-Journalistin im ungarischen Staatsfernsehen bloßgestellt", "Sloweniens Premier attackiert ARD-Journalisten". Einmal im Jahr bildet "Reporter ohne Grenzen" (ROG) diese weltweiten Einzelereignisse in einer Jahresbilanz ab und listet 180 Länder im Ranking der Pressefreiheit. Österreich hatte im Vorjahr mit Platz 18 einen historischen Tiefststand erreicht und rangiert heuer auf Platz 17. Die Verbesserung ist relativ: "Wir sind punktemäßig noch nie so schlecht dagestanden", erklärt Medienwissenschaftler **FritzHausjell**. Die Verbesserung im Ranking ergibt sich bloß daraus, dass in anderen Ländern die Pressefreiheit noch stärker abnahm.

Von der Elite, zu der man bis vor wenigen Jahren zählte, ist Österreich damit weit entfernt. "Warum sollen wir nicht zu den Besten in Europa gehören", wünscht sich ROG-Präsidentin Rubina Möhring, dass die Politik die Freiheit der Presse zur Priorität erklärt. Als Vorbild dienen die nordischen Länder, angeführt von Norwegen und Finnland.

Als besorgniserregend beschreibt Möhring die Situation an den Grenzen Österreichs. Neben Ungarn (Rang 92) verloren auch Slowakei (35) und Slowenien (36). Musterschüler in Mitteleuropa ist die Schweiz mit dem 10. Platz. Am Ende der Liste steht Eritrea, das im Vorjahr von Nordkorea überholt wurde. Auf Rang 177 liegt China, wo mehr als 100 Journalisten in Haft sind - mehr als in jedem anderen Land der Welt.

Einen Dämpfer erlebt Deutschland (11), das aus dem Spitzenfeld fiel. Die Zurückstellung ist ein Resultat zahlreicher Übergriffe durch Coronagegner, besonders bei Demos. Die Zahl der Angriffe auf Medienschaffende verfünffachte sich innerhalb eines Jahres. "Da blüht uns etwas", ortet Möhring einen demokratiepolitisch ungesunden Frühling, der sich nicht zu einem Sommer auswachsen dürfe, appelliert sie an die Regierung. Aus dem Bundeskanzleramt hieß es gestern, man freue sich über die kleine Verbesserung, "wenngleich es noch viel zu tun gibt". Anlass für Kritik an der Medienpolitik der Regierung ist das Jahresranking hingegen für die Opposition und die Journalistengewerkschaft. Bei der Präsentation der ROG-Zahlen kam auch die medienpolitische Causa prima zur Sprache, das mögliche Ende der "Wiener Zeitung". Möhring verwies auf die vergleichsweise geringe Anzahl österreichischer Tageszeitungen und schlug nach ORF-Vorbild vor, die "Wiener Zeitung" zu einem öffentlich-rechtlichen Medium zu machen. **FritzHausjell** forderte, man dürfe die älteste Zeitung der Welt nicht "völlig ohne Not sterben lassen".

Kritisch äußerten sich **Hausjell** und Möhring zu dem von der Bundesregierung geplanten Transparenzgesetz, das weiterhin "Ausflüchte" erlauben und das Amtsgeheimnis am Leben erhalten würde. Einwände kamen dazu auch vom Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ): "Der vorliegende Gesetzesentwurf hat unsere Hoffnungen auf einen grundlegenden Paradigmenwechsel enttäuscht", heißt es vom Verband.


Von Daniel Hadler

Quelle:	Kleine Zeitung, 21.04.2021, S. 68
Ressort:	Kultur& Film
Dokumentnummer:	KLEINE_2021042102052811707340424

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/KLEI_c6ec028ef20ddf9727b2d5e753468b3d1e9af1b1

Alle Rechte vorbehalten: provided by APA-DeFacto

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH